

GEMEINDEWAHLEN 2017

WAHLPROGRAMM

DÉI GRÉNG HESPER

déi gréng

GRÉNG
WIERKT

WWW.GRENG.LU/HESPER

Gemeindewahlen 2017

Wahlprogramm von déi Gréng Hesper

Inhaltsverzeichnis

I. Kinder: Die besten Chancen für alle Kinder

1. Hohe Qualität bei der Kinderbetreuung - Schule als attraktiver Lern- und Lebensort

II. Zusammen leben: Eine Gemeinde für alle

1. Kinder- und jugendgerechte Infrastrukturen bereitstellen
2. Ein vielfältiges lokales Kulturangebot
3. Sport für alle
4. Armut verhindern
5. Genderpolitik als Leitmotiv
6. Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Senioren erhalten
7. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Respekt der kulturellen Vielfalt
8. Eine weltanschaulich offene und pluralistische Gesellschaft

III. Demokratie und Verwaltung: Eine offene Gemeinde

1. Umfangreiche Information, Transparenz und Zugänglichkeit
2. Breites Angebot zum Mitreden
3. Im Dienst der Bürgerinnen und Bürger

IV. Stadt- und Gemeindeentwicklung: Bessere Planung, mehr Lebensqualität

1. Gemeindeentwicklung optimal planen
2. Intelligenter bauen, erschwinglichen Wohnraum schaffen
3. Mehr Service durch regionale Zusammenarbeit
4. Optimales Angebot für eine bessere Mobilität
5. Gemeindeeigene Ressourcen nachhaltig nutzen

V. Gesundheit, Umwelt- und Naturschutz: Eine gesunde Umwelt – eine artenreiche Natur

1. Natürliche Vielfalt und eine gesunde Umwelt erhalten
2. Eine hohe Wasserqualität
3. Abfallwirtschaft – von der linearen zur Kreislauf-Wirtschaft

VI. Kommunalen Schub für die gesellschaftliche Transformation

1. Die Gemeinde als Motor für gesellschaftliche Transformation und als verantwortungsbewusster Konsument
2. Der vollständige Umstieg auf erneuerbare Energien
3. Nachhaltiger Tourismus als Wirtschafts- und Kulturfaktor

THEMA I. Kinder/Schule - Die besten Chancen für alle Kinder

1. Unser Ziel: Hohe Qualität bei der Kinderbetreuung – Schule als attraktiver Lern- und Lebensort

Ein qualitativ hochwertiges Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen ist der Schlüssel zu mehr Chancengleichheit, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern. Eine enge Koordination und Vernetzung zwischen Kinderbetreuung und Schule, sowie die Einbeziehung der Eltern und der Kinder sind unerlässlich. Die Gemeinde Hesperingen wird über die jährliche Genehmigung der Schulorganisation, über begleitende außerschulische Maßnahmen, vor allem jedoch durch die Verantwortung für die kommunalen Schulgebäude einen erheblichen Einfluss auf optimale Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder nehmen.

Unsere Maßnahmen:

- Das Angebot an Betreuungsstrukturen soll vielfältig (z.B. Bëschcrèche) und flexibel sein, qualitativ hochwertig und ganztätig für Kinder aller Altersstufen offen stehen.
- Um den Kindern in den Betreuungsstrukturen optimale Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, streben wir eine Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen (Sport, Musik) und kommunalen Einrichtungen an, um eine enge Kooperation zwischen dem Betreuungspersonal, den sozialen Diensten und den Eltern zu gewährleisten. Der Zugang zu solchen Angeboten auch außerhalb der Schulzeit wird allen Kindern ermöglicht, indem die Gemeinde ihren kostenlosen Transportdienst auf weitere Angebote (z. B. Musik) ausweitet.
- Wir werden auf der Basis des ‚Plan d’encadrement périscolaire‘ (PEP) eine enge Zusammenarbeit zwischen ‚Maison Relais‘ und Schule weiter fördern.
- Die Gemeinde unterstützt und fördert, über die eigentliche Schulorganisation hinaus, zusätzliche pädagogische Initiativen und Projekte in den Bereichen Sport, Kultur, Umwelt und Natur, Medien, usw.
- Die Gemeinde begleitet und unterstützt das Lehrpersonal bei der Umsetzung des PDS (Plan de développement scolaire) und unterstützt das Lehrpersonal bei der Weiterbildung.
- Die Gemeinde pflegt einen engen Dialog mit den Eltern und unterstützt Elternvereinigungen und -vertretungen in ihrer Arbeit.
- Die Gemeinde stellt großzügige, gut ausgestattete Räumlichkeiten für Grundschule und Kinderbetreuung zur Verfügung und schafft die Voraussetzungen, um Kindern mit spezifischen Bedürfnissen (Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, Kinder mit einer Behinderung, ...) einen gleichberechtigten Zugang zu allen Einrichtungen zu gewähren.

- Die Gemeinde setzt sich aktiv für eine Inklusion der Kinder ein, indem sie dafür sorgt, dass alle Kinder, unabhängig ihrer sozialen und nationalen Herkunft, am regulären Unterricht teilnehmen können (Schule für alle). Es wird genügend Lehrpersonal engagiert, um zeitgleich Schüler mit und jene ohne spezifische Bedürfnisse unterrichten zu können.
- Die Inklusion von Kindern mit Behinderung wird durch angepasste Infrastrukturen sowie durch bedarfsorientierte Weiterbildungen gewährleistet. Bei Freizeit- und Ferienaktivitäten werden wir die Belange dieser Kinder berücksichtigen.
- Bei Neubau bzw. Renovierung von Schulräumen und Betreuungseinrichtungen werden umweltfreundliche Baustoffe verwendet und es wird konsequent auf sparsamen Energie- und Wasserverbrauch gesetzt. Besonderer Wert wird auf eine gute akustische Gestaltung gelegt. Geltende Normen werden überprüft und ggf. angepasst, z. B. die jetzigen bei Neubauten eingesetzten durchflussstarken Wasserhähne werden durch Sensor-Wasserhähne ersetzt.
- Freizeiteinrichtungen werden erweitert bzw. erhalten (z. B. sollte der „Knubbelwee“ des Holleschbergs, welcher einer Baumaßnahme zum Opfer fällt, auf ein anderes gemeindeeigenes Terrain verlegt werden).
- In Zusammenarbeit mit spezialisierten Strukturen, bieten wir Dienstleistungen an, die Kinder im Krankheitsfall betreuen.

Wir wollen Initiativen unterstützen und koordinieren, die Eltern in Erziehungsfragen begleiten und beraten.

- déi gréng wollen in den Betreuungsstrukturen (SEA – Services Education et Accueil; Maisons Relais) generationenübergreifende Projekte durchführen, welche Kinder, Jugendliche und ältere Personen zusammenführen. Strukturen wie die Howalder CIPA bieten sich dazu an.
- Um die Integration von Flüchtlingskindern zu vereinfachen, werden wir die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und zusätzliches Personal einstellen.
- Die Gemeinde unterstützt alle Maßnahmen für eine präventive Gesundheitserziehung. Dazu zählt z.B.:
 - eine gesunde, hochwertige Ernährung in den Schulkantinen, mit viel Gemüse und Obst sowie vegetarischen Alternativen,
 - das Kantinenpersonal wird speziell geschult, um den Schülern eine gesunde Ernährung „schmackhaft“ zu machen,
 - eine erhöhte Mindestquote bei der Beschaffung der Nahrungsmittel für Schulkantinen und Maisons relais für einen vermehrten Einsatz von saisonalen und biologischen Produkten, sowie Produkten aus fairem Handel und regionaler Produktion,
 - viele Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder, z.B. im Pausenhof und indem der Schulweg zu Fuß oder mit dem Fahrrad/Roller zurückgelegt wird,

- die Schaffung von ausreichenden und modernen Infrastrukturen für den Schulsport in direkter Nähe. Besonders die Schwimmaktivitäten müssen neu organisiert werden, um unnötige Transportwege und – zeiten zu verhindern. Die Einrichtung eines weiteren Lernschwimmbeckens (z. B. in der im Lotissement Rothweit geplanten Schule) sollen geprüft werden.
- Die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die einen verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen vermittelt, wird gefördert. Die Schule sorgt für eine vorbildliche Abfallvermeidung sowie Mülltrennung und führt Energie- und Wassersparkonzepte ein. In jeder Schule wird ein Schulgarten eingerichtet und durch Projektverantwortliche betreut. Transfair- und Nord-Süd-Projekte werden ins Leben gerufen und langfristig begleitet. Außerdem soll die Partizipation der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Die Gemeinde schafft neue kommunale bzw. regionale Lernorte, wie z.B. eine Bëschcrèche und eine Bëschschoul.
- Die Gemeinde sorgt für einen sicheren Schulweg, damit alle Kinder (z.B. auch in Itzig) zu Fuß zur Schule gehen können. Falls ein Schultransport angeboten wird, soll dieser kostenlos sein.

Thema II. Sozialpolitik – Zusammen leben: Eine Gemeinde für alle

1. Unser Ziel: Kinder- und jugendgerechte Infrastrukturen bereitstellen

Die Kinder- und Jugendpolitik der Gemeinde hat mehrere Ziele: ein adäquates Umfeld zu schaffen, damit junge Menschen sich wohl fühlen in ihrer Gemeinde, Partizipation, Engagement und soziale Integration zu fördern und benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu helfen. Indem die Gemeinde Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche schafft, fließen deren Wünsche und Interesse in die Entwicklung von kommunalen Projekten ein und Partizipation sowie gesellschaftliches und politisches Engagement werden von früh auf gefördert.

- Um die eigenständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten, setzt die Gemeinde ein sicheres Fuß- und Radwegnetz um, sorgt für einen sicheren Schulweg und bietet Late-night-Busse und andere Sonderbusse.
- Die Gemeinde schafft alternative Wohnprojekte, wo junge Erwachsene in Wohngemeinschaften leben können.
- Die Gemeinde gibt sich eine Strategie, um die Jugendarbeitslosigkeit vor Ort zu bekämpfen. In Kooperation mit den zuständigen Instanzen schafft sie Ausbildungsplätze für Jugendliche, die eine Lehre absolvieren möchten und schlechte Berufsaussichten haben.

2. Unser Ziel: Ein vielfältiges lokales Kulturangebot

Kultur steht für Lebensqualität und fördert die Integration und den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde. Die kommunale Kulturpolitik muss vielseitig sein und die unterschiedlichen kulturellen Interessen der Bevölkerung berücksichtigen. Das kulturelle Leben soll für alle Menschen zugänglich sein. In diesem Sinne muss die Gemeinde versuchen, das neugebaute CELO ganzjährig mit Leben zu füllen. Es sollte zum Beispiel eine Bibliothek und eine Mediathek beinhalten, wo regelmäßig Konferenzen, Workshops und so weiter abgehalten werden.

3. Unser Ziel: Sport für alle

Indem die Gemeinde sportliche Aktivitäten anbietet und unterstützt, übernimmt sie eine wichtige Rolle bei der Gesundheitsförderung ihrer Bevölkerung. Sport hat positive Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft, das persönliche Wohlbefinden, die Erziehung und das Lernen. Das Sportangebot der Gemeinde muss somit möglichst breitgefächert und für jeden zugänglich sein, ob man nun gefördert ist oder nicht. Es soll den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden.

- Die von uns schon jahrelang geforderte zusätzliche Sporthalle wird schnellstmöglich in die Realität umgesetzt,
- Um die Vereine in ihren, immer größer werdenden, Aufgaben zu unterstützen wird die Möglichkeit einer personellen Unterstützung geprüft,
- Nichtvereinsgebundene Sportsinitiativen werden unterstützt,

4. Unser Ziel: Armut verhindern

Eine der Hauptaufgaben der Gemeinde ist die Prävention und Bekämpfung von Armut. Die Gemeinde kennt die Anliegen ihrer Bürger und Bürgerinnen am besten und sieht gesellschaftliche Probleme als erste. Demzufolge nimmt sie eine zentrale Rolle beim Erhalt der sozialen Kohäsion ein. Die Gemeinde muss dafür sorgen, dass alle Menschen den gleichen Zugang zum gesellschaftlichen Leben haben, ob sie sich in einer schwierigen Situation befinden oder nicht. Nur Chancengleichheit kann Ausschluss und Armut wirkungsvoll verhindern und bekämpfen. Menschen, die auf Unterstützung und soziale Hilfe angewiesen sind, dürfen nicht stigmatisiert werden. Ziel ist, dass sie nach und nach unabhängig vom Sozialamt werden und Eigenverantwortung für ihr Leben übernehmen können.

Wir werden einen kommunalen Sozialplan ausarbeiten, mit dem Ziel Ausschluss und Armut zu verhindern. Dieser Sozialplan definiert die Prioritäten und politischen Instrumente der kommunalen

Sozialpolitik. Er ist regelmäßig zu überarbeiten und an die neu auftretende Bedürfnisse anzupassen und wird regelmäßig im Gemeinderat behandelt. Dieser Sozialplan begreift ins besonders:

- eine Bestandsaufnahme der sozialen Lage sowie der spezifischen Bedürfnisse in den verschiedenen Ortschaften,
- die Instrumente und Unterstützungen, die den Menschen in schwierigen Situationen angeboten werden,
- eine umfassende Informationspolitik über die Sozialleistungen in der Gemeinde,
- ein kommunales Programm, das Armut vorbeugt, bekämpft und verhindert.
- Die Gemeinde hilft, eine 'Epicerie sociale' aufzubauen.
- Ein besonderes Augenmerk gilt dem Vorbeugen der Energiearmut. Hierbei greift die Gemeinde auf das staatliche Programm 'Unterstützung von Haushalten, die unter Energiearmut leiden' (Programme Assistance aux ménages en situation de précarité énergétique) zurück.
- Die Gemeinde erstellt ein Inventar leerstehender Wohnungen und vermittelt deren Besitzer an die Agence Immobilière Sociale.
- Indem die Gemeinde im sozialen Mietwohnungsbau aktiv ist, sorgt sie für ein ausreichendes Angebot an erschwinglichem und adäquatem Wohnraum.
- Die Gemeinde zeigt sich solidarisch mit den Flüchtlingen und fördert bei den Bürgern und Bürgerinnen und den Vereinen die Toleranz für die Aufnahme von Flüchtlingen.

5. Unser Ziel: Genderpolitik als Leitmotiv

Die Gemeinde gibt sich eine Strategie zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und setzt sich aktiv gegen Diskriminierung und Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts ein. Ein ausgeglichener Anteil an Frauen und Männern in der Verwaltung und auf politischer Ebene sorgt für mehr Dynamik und Effizienz und bessere Entscheidungen. Die Gemeinde muss für Frauen und Männer in den unterschiedlichen Alterskategorien gleichermaßen attraktiv sein. Gendermainstreaming wird zum Instrument der Gemeindepolitik gemacht. Das bedeutet konkret, dass bei allen kommunalen Projekten und Angeboten die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern berücksichtigt werden.

- Déi gréng werden wieder eine kommunale Kommission für Chancengleichheit einrichten.
- Die Gemeinde setzt die EU-Charta in einem Gleichstellungsplan um (Plan d'action communal de l'égalité entre femmes et hommes), der Ziele und Prioritäten definiert und die Maßnahmen festhält, die in einem bestimmten Zeitraum umgesetzt werden.

- Die Gemeinde sensibilisiert die breite Öffentlichkeit, indem sie über die Umsetzung ihrer Gleichstellungspolitik informiert, dies etwa jährlich im Rahmen des Weltfrauentags am 8. März und des Weltmännertags am 3. November.
- Sie fördert in Schulen, Maisons relais und Jugendhäusern Projekte und Aktionen zur Gleichstellung der Geschlechter.
- Gewalt in der Partnerschaft anzugehen, ist auch Gemeindesache. Die Gemeinde unterstützt Frauenhäuser und Beratungsstellen und sensibilisiert die Öffentlichkeit über häusliche Gewalt.

6. Unser Ziel: Autonomie und Selbstbestimmung der Senioren erhalten

Die Altersspanne innerhalb der Seniorengruppe wird immer größer. Die Zusammensetzung dieser Altersgruppe ist sehr heterogen und die Bedürfnisse dementsprechend unterschiedlich: viele sind auch noch im hohen Alter gesund und aktiv, andere sind in ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt oder aus anderen Gründen teilweise auf Hilfe angewiesen, der Anteil der ausländischen Senioren wächst. Die soziale Vernetzung bleibt die wichtigste Herausforderung, um gegen Isolation im Alter vorzugehen. Die Gemeinde muss die Senioren und Seniorinnen darin unterstützen, so lange wie möglich aktiv und eigenständig zu bleiben. Die Förderung des intergenerationellen Austausches und Zusammenlebens ist eine weitere Zielsetzung. Kommunale Seniorenpolitik betrifft viele Bereiche und muss daher in Partnerschaft mit öffentlichen Dienststellen, den lokalen Vereinen und den Betroffenen geplant werden. Senioren haben ihre Kompetenzen, Kenntnisse und Erfahrungen, die genutzt werden müssen.

- Déi Gréng werden neue Wohnformen wie Mehrgenerationen-Wohnungen und Betreutes Wohnen fördern.
- Zusätzliche Wohnstrukturen, die es unseren Einwohner ermöglichen auch ihren Lebensabend in ihrer Heimatgemeinde zu verbringen, müssen geschaffen werden

7. Unser Ziel: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Respekt der kulturellen Vielfalt

Die Integrationspolitik der Gemeinde hat zum Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern, unabhängig von ihrer Herkunft und Kultur, die gleichen Chancen auf Teilnahme am geschäftlichen Leben zu gewährleisten. Indem die Gemeinde die Integration fördert, trägt sie dazu bei, dass die soziale und kulturelle Diversität eine Bereicherung für die Gesellschaft wird. Es muss ein Zusammenleben entstehen, das auf gegenseitigem Verständnis und Respekt basiert. Integration ist ein permanenter Prozess, an dem alle teilhaben müssen, damit er gelingt.

- Wir werden einen kommunalen Integrationsplan umsetzen (PCI – Plan communal d'intégration).
- Neu zugewanderte Bürgerinnen und Bürger können unterstützt werden durch Einwohner unterschiedlicher Nationalitäten (Ambassadeure), die beim Einleben Orientierungshilfe geben.
- Die Gemeinde organisiert Treffpunkte wie Stammtisch oder Sprachencafés. Durch eine offene Informations- und Begegnungspolitik fördert die Gemeinde bei der Bevölkerung die Toleranz für die Aufnahme von geflüchteten Menschen.
- Die Gemeinde hilft den staatlichen Behörden, geeignete Flächen für den Bau von Räumlichkeiten für die Erstaufnahme von Asylbewerbern und Asylbewerberinnen zu schaffen (Accueil d'urgence oder Primo-accueil).
- Indem die Gemeinde im sozialen (Miet-)Wohnungsbau aktiv wird, sorgt sie für ein Angebot an erschwinglichem und adäquatem Wohnraum.

8. Unser Ziel: eine weltanschaulich offene und pluralistische Gesellschaft

Es ist auch auf kommunaler Ebene möglich, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche(n) an die gesellschaftliche Realität von heute anzupassen. Diese Realität verlangt, dass die Gemeinde ihr Angebot an Dienstleistungen für nicht-religiöse Menschen ausbaut und attraktiver gestaltet.

- Die Gemeinde schafft Infrastrukturen und Angebote, die eine attraktive und würdige Umsetzung von weltlichen Zeremonien (z.B. Hochzeitsfeiern und Bestattungen) sowie Rituale der verschiedenen Religionen garantieren können.
- Mit dem Waldfriedhof (Baumbestattung) und der naturbelassenen Aschestreuwiese sollen auch neue Bestattungsformen eingeführt und ausgebaut werden.

THEMA III. Demokratie und Verwaltung: Eine offene Gemeinde

1. Unser Ziel: Umfangreiche Information, Transparenz und Zugänglichkeit

Der Politikverdrossenheit und dem Vertrauensverlust in Politiker kann nur mit Information und Transparenz begegnet werden. Die demokratischen Kräfte müssen ihre Arbeit den Bürgerinnen und Bürgern kontinuierlich vermitteln und erklären. Immer wichtiger werden die gezielte Aufbereitung der Informationen für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen und der Einsatz neuer Technologien.

Unsere Maßnahmen:

- Die Gemeinde gewährt einen weitreichenden Zugang zu Informationen betreffend die Unterlagen zu Entscheidungen, die auf kommunaler Ebene getroffen werden.
- Zum besseren Verständnis des Funktionierens der Gemeinde und ihrer Dienste werden den Bürgerinnen und Bürgern regelmäßig generelle Informationen in zugänglicher Form und Sprache über die Verwaltungs- und Entscheidungsprozesse einer Kommune vermittelt.
- Informationen über die Aktivitäten, Projekte und politischen Entscheidungen der Gemeinde werden allen Bevölkerungsgruppen über unterschiedliche Kommunikationswege zugänglich gemacht. In diesem Sinne werden wir:
 - Regelmäßig ein Infoblatt veröffentlichen, das auch per Internet und elektronische Newsletter erhältlich ist. Das Info-Blatt wird den genauen Verlauf der Gemeinderatssitzungen wiedergeben (analytischer Gemeinderatsbericht).
 - Die Möglichkeit untersuchen, eine ‚App‘ (Apple & Android) der Gemeinde zu publizieren.
 - Die Internet-Seite der Gemeinde durch eine Rubrik ‚Virtuelle Raider‘ ergänzen, in der sämtliche Aushänge auch unter elektronischer Form zugänglich gemacht werden.
 - Eine Internetseite einführen, in der alle Gemeindereglemente nach Themen geordnet in aktualisierter/konsolidierter Form zugänglich sind.
 - Die Bevölkerung zeitnah über Baustellen und Umleitungen inklusive deren Auswirkungen auf den öffentlichen Transport und mögliche Alternativen informieren.
- Bei den Publikationen und den Informationsversammlungen wird die sprachliche Situation der lokalen Bevölkerung berücksichtigt und die kommunalen Mitteilungen werden in mehreren Sprachen veröffentlicht.
- Die Gemeinde informiert schnell und umfassend bei Vorfällen, welche eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen und in ihren Verantwortungsbereich fallen, wie z.B. bei einer Überschreitung der Grenzwerte des Trinkwassers. Sie gibt Informationen aus anderen Bereichen z.B. über Luftschadstoffe an die Einwohner weiter.
- Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, an öffentlichen Gemeinderatssitzungen teilzunehmen, finden diese vorzugsweise außerhalb der normalen Arbeitszeiten statt.
- Die öffentlichen Gemeinderatssitzungen werden per Livestream im Internet übertragen und auf der Internetseite der Gemeinde archiviert und zugänglich gemacht.
- Bei größeren Projekten, wie Bauvorhaben oder neuen reglementarischen Bestimmungen, werden frühzeitig Bürgerversammlungen organisiert. Wichtige Dokumente werden auf der Internetseite der Gemeinde publiziert.

- Der Schöffenrat hält sich in öffentlichen Sprechstunden für die Belange der Bürger und Bürgerinnen bereit und im Rahmen der Gemeinderatssitzungen werden öffentliche Fragestunden eingeführt. Die Zuständigkeitsbereiche der Mitglieder des Schöffenrats werden transparent gemacht.
- Im Gemeinderat werden regelmäßig Bilanzen in verschiedenen Bereichen (Soziales, Umwelt, Gender, usw.....) vorgestellt und diskutiert.
- Die Gemeindebudgets und der mehrjährige Finanzplan werden veröffentlicht.

2. Unser Ziel: Breites Angebot zum Mitreden

Die Bürger und Bürgerinnen müssen in die politischen Entscheidungen eingebunden werden, denn die kommunalen Beschlüsse gestalten ihr unmittelbares Lebensumfeld und das soziale Zusammenleben in der Gemeinde. Der politische Entscheidungsprozess muss transparent und die Teilnahme aller Bevölkerungsgruppen garantiert sein.

Unsere Maßnahmen:

- déi gréng werden proaktiv den Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern suchen, indem wir beratende Kommissionen, Bürgerversammlungen und Anhörungen nutzen, um die wichtigen Entscheidungen in der Gemeinde besser vorzubereiten und zu diskutieren. Es wird generell darauf geachtet, dass auch jene Bevölkerungsgruppen sich am Entscheidungsprozess beteiligen, die sich normalerweise nicht einbringen, wie sozial benachteiligte Personen, Migranten und Migrantinnen oder Alleinerziehende.
- Das interne Reglement des Gemeinderates gibt neben den Bestimmungen zur Arbeitsweise des Gemeinderates ausführlich Auskunft über die Arbeitsweise, die Besetzung und die Befugnisse der beratenden Kommissionen. Darin wird auch festgeschrieben, dass die Vertreter der Gemeinde in Gemeindesyndikaten und anderen Gremien mindestens einmal im Jahr dem Gemeinderat Bericht erstatten und dass der Gemeinderat ihnen vor wichtigen Entscheidungen ein entsprechendes Mandat gibt.
- Die beratenden Kommissionen sollen paritätisch mit Frauen und Männern besetzt werden; es ist darauf zu achten, dass auch nicht-luxemburgische Mitbürger eingebunden werden. Neben den politischen Vertreterinnen und Vertretern werden ebenfalls lokale Vereine sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger hinzugezogen.
- Bei der Planung von größeren Projekten und für die Lösung von Problemen oder Konflikten werden die zuständigen Kommissionen hinzugezogen.

- Projekte zur Gestaltung des öffentlichen Raumes werden mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern vor Ort diskutiert und geplant, Dokumente werden per Internet zugänglich gemacht und eine Mitsprache auch per elektronischen Austausch wird vorgesehen.
- Die nicht-luxemburgische Bevölkerung wird sensibilisiert, um sich in die Wählerlisten einzutragen, und dies schon bei ihrer Anmeldung von den Mitarbeitern im Einwohnermeldeamt.
- Über Kinder- und Jugendgemeinderäte oder andere demokratische Prozesse beteiligen sich Kinder und Jugendliche aktiv am Gemeindeleben.
- Der Schöffen- und Gemeinderat hält jährlich (oder bei erhöhtem oder akutem Bedarf öfter) Konsultationen mit den Bürgerinnen und Bürgern in den verschiedenen Ortsteilen ab.
- Es werden Begegnungs- und Kommunikationsplattformen geschaffen wo alle Bürger sich treffen und kennen lernen können.
- Die Gemeinde wird eine breitgeführte Zukunftsdebatte über ihre weitere Entwicklung initiieren.

3. Unser Ziel: Im Dienst der Bürgerinnen und Bürger

déi gréng wollen den Bürgerinnen und Bürgern optimale kommunale Dienstleistungen anbieten. Einfache Verwaltungsabläufe, bürgerfreundliche Dienststellen und ein breites Angebot an Behördengängen via Internet machen die Gemeinde bürgernah und führen zu mehr Effizienz und Akzeptanz. Zum Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger gehört auch das Gefühl einer sicheren Umgebung in der Gemeinde.

Unsere Maßnahmen:

- Die Gemeinde richtet eine zentrale Anlaufstelle oder ein Bürgeramt ein, das die verschiedenen administrativen und sozialen Dienstleistungen und alle erforderlichen Informationen von einem einzigen Ort aus zugänglich macht.
- Viele Behördengänge sollen via Internet erledigt werden können. Unkomplizierte Formulare und weitreichende Informationen werden online angeboten. Die Öffnungszeiten der Verwaltung werden ausgedehnt und den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst.
- Die Gemeinde sorgt dafür, dass ihre Information und Kommunikation auch für Menschen mit einer Behinderung zugänglich sind, z.B. über einen behindertengerechten Zugang zu den gemeindeeigenen Web-Seiten.
- Die Gemeinde sorgt für einen breiten Zugang zu den digitalen Medien. Es werden außerdem Einführungs- und Weiterbildungskurse angeboten, welche sich an die verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen richten.

- Um speziell die Online-Informationen und –Dienstleistungen allen möglichst leicht und kostenfrei zugänglich zu machen, fördert die Gemeinde den Einsatz freier und quelloffener Software und Standards.
- Um den sozialen Zusammenhalt zu stärken, fördert die Gemeinde Initiativen im Bereich des Ehrenamtes und unterstützt Verbände und Vereine in ihrer Arbeit. Neben den ordinären Subsidien und gratis Versammlungsräumen können diese speziellen Zuwendungen für Busfahrten, Druckkosten, Übersetzungskosten, Kinderbetreuung, usw. sein. Im regen Austausch mit den Vereinen können weitere Hilfestellungen z.B. hauptamtliche Begleitung diskutiert werden. Ebenso werden neue Formen der Bürgerinitiativen wie z.B. Transition, Gemeinschaftsinitiativen, usw. unterstützt.
- Die Gemeinde stellt Mediateure zur Lösung von Nachbarschaftskonflikten zur Verfügung.
- Die Gemeinde setzt sich für die Fortbildung ihrer Mitarbeiter, auch in Bezug auf die Kundenbetreuung, ein.
- Die Verwaltungsabläufe werden analysiert und gegebenenfalls optimiert.
- Die Gemeinde fakturiert ihre Lieferungen und Dienste in transparenter Form und stellt dem Kunden eine Vergleichsmöglichkeit mit dem Verbrauchsdurchschnitt zur Verfügung sowie Anleitungen zur Verringerung der Kosten.
- Zusammen mit staatlichen Trägern informiert die Gemeinde über die Aspekte der öffentlichen Sicherheit, z.B. zu Gewaltvermeidung, Deeskalationstraining, Internetkriminalität, Gebäudesicherheit, dem Einsatz von Überwachungskameras usw.

THEMA IV. Stadt – und Gemeindeentwicklung: Bessere Planung, mehr Lebensqualität

1. Unser Ziel: Gemeindeentwicklung optimal planen

Um die aktuellen Probleme im Bereich der Mobilität, des Wohnungsbaus, des Energieverbrauchs oder der Zersiedlung des Landes zu beheben, stehen neben dem Staat ebenfalls die Gemeinden in der Verantwortung. Es ist unerlässlich, dass die kommunale Planung (PAG – Plan d'aménagement général oder Allgemeiner Bebauungsplan, PAP – Plan d'aménagement particulier oder Teilbebauungsplan) nach den nationalen Vorgaben für nachhaltige Entwicklung (Landesplanungsgesetz, Plans sectoriels, POS – Plans d'occupation du sol oder Flächennutzungspläne) in Bezug auf Mixität der Funktionen (Arbeit, Wohnen, Einkauf, Freizeit), Flächenverbrauch, kurze Wege, Naherholung und Energieverbrauch ausgerichtet wird.

Unsere Grundlagen für einen grünen PAG:

- Der Allgemeine Bebauungsplan (PAG, Plan d'aménagement général) wird so erstellt, dass zuerst die Flächen innerhalb des Bauperimeters optimal genutzt werden (Innenraumverdichtung, Baulücken), bevor weiteres Bauland ausgewiesen wird. déi gréng werden den Bauperimeter nur punktuell und mit Zurückhaltung erweitern.
- Wir werden generell den PAG (Plan d'aménagement général) so ausrichten, dass Alltagsziele wie Einkaufen, Dienstleistungen, Naherholung, Schulen, Freizeitstätten und Behörden möglichst zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Transport zu erreichen sind.
- Die Gemeinde setzt sich dafür ein, historische Bausubstanz und gewachsene Strukturen z.B. Ortskerne zu erhalten und zu valorisieren. Dies wurde in den vergangenen Jahren zu wenig beachtet.
- Wohnortnahe Einzelhandelsgeschäfte (z. B. ein Lebensmittelgeschäft in Itzig) müssen von der Gemeinde unterstützt werden.
- Wohnungsbaugebiete oder öffentliche Bauprojekte werden auf Grund von verkehrstechnischen Aspekten (kurze Wege, Anbindung an den öffentlichen Transport, sanfte Mobilität) ausgewiesen und geplant. , Auch energetische Kriterien (Nahwärmenetze, Südorientierung der Bauten, Wasserrückgewinnungsanlagen, erneuerbare Energien müssen Priorität bekommen, die würden Projekte wie das Lotissement Rothweit II nachhaltig ausrichten.
- Neue Projekte müssen vor Genehmigung auf umwelttechnische Begleit- und Folgekosten hin überprüft werden. Dabei müssen auch Langzeitfolgen wie Umweltverschmutzung, Überschwemmungen aufgrund der Versiegelung der bebauten Flächen, usw. evaluiert werden.
- Bei allen Straßenbauprojekten und bei der Planung der öffentlichen Plätze werden systematisch Fahrradwege angelegt. Für Hesperingen bedeutet dies, dass ein zusammenhängendes und attraktives Netz an Fahrradwegen geschaffen wird, das es den Einwohnern ermöglicht, sich sicher zwischen den einzelnen Ortsteilen der Gemeinde hin- und her zu bewegen. Genauso wichtig ist es, den Fahrradweg entlang der Alzette aufzuwerten, da dieser es ermöglicht, gefahrlos und ohne Zeitverlust von Hesperingen in die Stadt Luxemburg zu gelangen, insbesondere die Stadtteile Limpertsberg und Kirchberg sind so gut zu erreichen.
- Wir werden ein Fahrradkonzept für die gesamte Gemeinde erstellen und im PAG (Plan d'aménagement général) verankern, das neben sicheren Fahrradwegen für den Alltag auch ausreichende und gesicherte Stellplätze für Fahrräder vorsieht.
- In allen Gebäudekomplexen – seien diese gewerblich oder zu Wohnzwecken genutzt – werden Fahrradstellplätze in ausreichender Anzahl und leicht zugänglich zur Verfügung gestellt.

- Wir engagieren uns für die Weiterentwicklung des Gartenbauprojektes („cité jardinière“) am Ufer der Alzette, damit Familien in Gemeinschaftsgärten mitwirken können. Diese Gärten sollen zu einem Treffpunkt in der Natur werden, der es insbesondere den Kindern ermöglicht, mit der Natur in Kontakt zu treten und diese schützen zu lernen.
- déi gréng werden die Lichtverschmutzung angehen und die öffentliche Beleuchtung anpassen sowie die Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden dezent gestalten
- Wir möchten neue Wohnformen - die auch intergenerationelle Aspekte oder autofreie Zonen enthalten können – unterstützen. Dazu werden wir geeignete Pilotprojekte ins Leben rufen.

2. Unser Ziel: Intelligenter bauen, erschwinglichen Wohnraum schaffen

Indem die Gemeinde im Wohnungsbereich aktiv wird, sorgt sie dafür, dass erschwinglicher und für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen adäquater Wohnraum entsteht. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Gemeinde über eine Reserve an Bauland verfügt.

Die Werkzeuge unserer Wohnungspolitik:

- Für neue Siedlungen werden wir Richtlinien für die Ausarbeitung von privaten Teilbebauungsplänen (PAP – Plans d'aménagement particuliers) erstellen. Damit sollen von vornherein Kriterien für soziales und nachhaltiges Wohnen festgelegt werden. Zum Beispiel eine ausgewogene Mischung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten (unterschiedliche Preisklassen), gesunde und recycelbare Baumaterialien, Nutzung erneuerbarer Energien, Verkehrsplanung, Bebauungsdichte. Regenwasserzisternen und Regenwasser-Rückhaltebecken werden gefördert, da diese sowohl wassersparend als auch hochwasservorbeugend wirken.
- Die Gemeinde fördert ökologische Siedlungsprojekte, wobei Energieverbrauch und -versorgung besonders berücksichtigt werden. Sie setzt ein Investitionsprogramm ein, das einkommensschwachen Familien hilft, ihre Wohnungen energetisch zu sanieren.
- Die Gemeinde verpflichtet sich, Wohnraum zu schaffen, der zu reduzierten Preisen vermietet wird um eine gemischte Bevölkerungsstruktur sicherzustellen.
- Wir werden neue Wohnformen propagieren und fördern: Intergenerationelles Wohnen, Wohngemeinschaften, gemeinschaftliche Nutzung von Lebensräumen (z. B. Gärten) etc.
- Beim Verkauf von kommunalen Sozialwohnungen werden wir darauf achten, dass das Vorkaufsrecht dieser Wohnungen bei der Gemeinde bleibt.

- Die Gemeinde wird alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um der Immobilien-Spekulation einen Riegel vorzuschieben.
- Hesperingen wird weitere Wohnstrukturen für Bürger des dritten Alters schaffen, die es ihnen ermöglicht, ihren Lebensabend in ihrer Wohngemeinde zu verbringen.

3. Unser Ziel: Mehr Service durch regionale Zusammenarbeit

Unsere Maßnahmen für regionale Zusammenarbeit:

- Priorität gilt der regionalen Mobilitätsplanung mit öffentlichem Transport (regionaler Busdienst), Fahrradwegen und Parkraummanagement. So sind in Fentingen und Itzig gerade während der Stoßzeiten eine bessere Verkehrsanbindung nötig. Wir befürworten daher die kurzfristige Schaffung von Shuttle-Bussen, die Hesperingen mit Fentingen, Hesperingen mit Itzig sowie Luxemburg-Bahnhof via Itzigersté mit Itzig verbinden.
- Es wird ein regelmäßiger Gedankenaustausch mit den anderen Gemeinden der Region - auch denen der Nachbarländer - initiiert und gepflegt.
- Wir werden die regionale Zusammenarbeit im Gemeinderat regelmäßig zur Sprache bringen und vor wichtigen Entscheidungen den Gemeindevertretern ein entsprechendes Mandat geben.

4. Unser Ziel: Optimales Angebot für eine bessere Mobilität

Mobilität für alle erfordert ein breit gefächertes Angebot unterschiedlicher Transportmittel. Das Konzept MoDu (Stratégie globale pour une Mobilité Durable) gilt sowohl national wie kommunal und basiert auf einem vernetzten Mobilitätssystem, das eine signifikante Steigerung des Anteils von Fußgängern und Radfahrern (25%), sowie des öffentlichen Transports (25%) zum Ziel hat. Es wird darauf ankommen eine bequeme und schnelle Kombination verschiedener Verkehrsmittel, wie Fahrrad, Bus, Tram, Zug und Auto zwischen Start- und Zielort zu gewährleisten. Darüber hinaus wird nicht mehr der Besitz eines Transportmittels, sondern seine Nutzung in den Vordergrund rücken. Die Gemeinden haben dabei eine wichtige Rolle zu spielen.

Unsere Maßnahmen:

- Um die im Konzept MoDu (Stratégie globale pour une Mobilité Durable) gesteckten Ziele zu erreichen, werden wir ein regionales Mobilitätskonzept in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden der Region und den staatlichen Verwaltungen erstellen, das alle Mobilitätsformen berücksichtigt.
- déi gréng setzen sich für die Ausweitung der Dienstleistungen Flexibus, Late Night Bus und Night Rider ein. Außerdem sollen überdachte Unterstellplätze für Fahrräder in der Nähe jeder Bushaltestelle geschaffen werden.
- Da 40% der alltäglich zurückgelegten Wege weniger als 3 km betragen, werden wir ein kommunales/regionales Konzept für die aktive Mobilität (Fahrrad, Fußgänger, usw.) ausarbeiten. Da noch immer zu viele Wege im Individualverkehr zurückgelegt werden, muss die Attraktivität der umweltverträglichen Mobilität überdacht werden. Durch gute Infrastrukturen, kontinuierliche Kommunikation und regelmäßiges Monitoring wird das Fahrrad als alltägliches Fortbewegungsmittel im lokalen Verkehr propagiert. Bei allen öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen, am Bahnhof in Howald sowie an allen Bus- und Tramhaltestellen werden sichere und überdachte Stellplätze für Fahrräder oder Fahrradboxen eingerichtet. Der Fahrradweg entlang der Alzette wird mit einer ökologischen Beleuchtung versehen. Die Néckelsbréck, die in die rue de Sangen führt, muss erneuert werden. Das aktuelle E-Bike-System muss verbessert werden, in dem es an das E-Bike-System der Stadt Luxemburg angeschlossen wird.
- Eine sichere und einfache Anbindung für Fahrradfahrer und Fußgänger an den Fahrradweg längs der Alzette wird vom Plateau de Howald und dem Plateau de Itzig aus geschaffen. Eine Machbarkeitsstudie im Hinblick auf eine direkte Anbindung (Brücke) für Fußgänger und Radfahrer an den neuen Howalder Bahnhof wird in Auftrag gegeben.
- Bei der Raumplanung werden die organisatorischen und technischen Bedingungen für die Mobilität von morgen geschaffen, wie Bus- und Tramkorridore, Stellplätze für Car-sharing Initiativen, Elektromobilität, schnelle Fahrradwege in der Region, usw. Wir werden auf Barrierefreiheit im öffentlichen Raum achten und Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und -beruhigung umsetzen. Verschiedene Strecken innerhalb unserer Ortschaften und Wohngebieten haben sich zu vielbefahrenen Transitstrecken entwickelt, wie zum Beispiel Op der Aessen in Fentingen und die für die Bevölkerung gefährlichen Straßen wie beispielsweise die Rue de Hesperingen in Itzig oder die Rue de Itzig in Hesperingen, an denen regelmäßig schwere Unfälle passieren. Diese Straßen müssen entschärft werden, damit sie sicherer für die Anwohner werden und weniger attraktiv für den Durchgangsverkehr. Gute Beispiele hierzu findet man in den Gemeinden Sandweiler, Bettembourg, Reisdorf und Differdingen.

- Tempo-30-Zonen müssen umgesetzt werden (dies ist sogar auf Nationalstraßen möglich) und Mischzonen „Shared Space“ würden die Durchgangsfahrer dazu bringen, ihre Fahrweise zu überdenken.
- Bei neuen Siedlungen wird ein Verkehrskonzept erstellt, das die Lebensqualität der Menschen in den Vordergrund stellt und der aktiven Mobilität eine Priorität einräumt. So muss das künftige Lottissement Howald mit Hilfe eines Fahrradwegs unmittelbar an den Howalder Bahnhof angeschlossen werden. Dieser Bahnhof muss auch aus anderen Teilen unserer Gemeinde durch ein Fahrradwegenetz erreichbar sein. Ein an das System der Stadt Luxemburg angeschlossene Carsharing-System soll das aktuelle System CityMov ersetzen.
- Die Gemeinde führt Kampagnen für eine nachhaltige Mobilität durch und informiert die Einwohner über das lokale Angebot des öffentlichen Transports (übersichtliche und aktuelle Fahrpläne, Freikarten für neue Einwohner, ...). Wir werden den Gemeindeangestellten Bus- und Bahntickets sowie (Elektro-) Dienstfahrräder zur Verfügung stellen. Diesbezüglich werden den Angestellten geeignete Infrastrukturen zur Verfügung gestellt (Fahrrad-Stellplätze, Duschen, usw.) Die Gemeinde unterstützt die ortsansässigen Unternehmen bei der Umsetzung eines solchen Projektes.
- Die Gemeinde unterstützt die ortsansässigen Unternehmen dabei, Studien zum Mobilitätsbedarf ihrer Mitarbeiter zu erarbeiten.
- déi gréng werden für sichere Fuß- und Fahrradwege sorgen. Dies wird mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern vor Ort diskutiert und geplant. Eltern und Kinder werden sensibilisiert, auf das Auto als Transportmittel zur Schule zu verzichten. Das Angebot des Pedibus soll ausgeweitet werden, z. B. indem gefährliche Strecken entschärft werden, damit auch dort ein Pedibus-Service angeboten werden kann.
- Die Südumgehung Hesperingen ist eine notwendige Maßnahme im Hinblick auf die jetzige Problematik der Staus auf Hespers Straßen. Diese wird sich durch den Ausbau des Ban de Gasperich noch weiter zuspitzen. Wir unterstützen jene Lösungen, die die geringsten Auswirkungen auf die Einwohner der Gemeinde haben und bei der die Natur bestmöglich respektiert wird.
- Die Elektromobilität muss in unserer Gemeinde noch stärker gefördert werden, indem die Anzahl der Hochgeschwindigkeits-Ladestationen erhöht wird. Das jetzige Ladesystem ist quasi unnutzbar für die Besitzer privater Elektro-Fahrzeuge, da bei 15.000 Einwohnern nur zeitweise eine Ladestation des CityMov Systems der Bevölkerung zur Verfügung steht.

Thema V. Gesundheit, Umwelt- und Naturschutz: Eine gesunde Umwelt – eine artenreiche Natur

1. Unser Ziel: Natürliche Vielfalt und eine gesunde Umwelt erhalten

Die Gemeinden können einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten und den Natur- und Umweltschutz auf lokaler Ebene voranbringen. Eine biologische Vielfalt ist Basis für ein stabiles Ökosystem und die Lebensgrundlage für Pflanzen, Tiere und Menschen. Saubere Luft und Ruhe sind auch Gesundheitsschutz. Die Gemeinde sorgt durch präventive Maßnahmen, wie naturnahe Grünflächen, eine sanfte Mobilität und verkehrsberuhigte Zonen oder ökologische Baustoffe und Lebensmittel für eine gesunde Umwelt und eine hohe Lebensqualität.

Unsere Maßnahmen:

- Zusätzlich zu den national geplanten Naturschutzgebieten werden kommunale Naturschutzzonen ausgewiesen dies zusammen mit den zuständigen staatlichen Verwaltungen und den Umweltorganisationen. Um Naturschutzmaßnahmen in Grünzonen umzusetzen, etwa Quellen- oder Gewässerschutz, sucht die Gemeinde mit den Landeigentümern Lösungen über den Flächenankauf oder – austausch. Hierfür legt die Gemeinde sich einen Flächenpool an.
- Die verschiedenen Baugebiete und Ortsviertel werden systematisch mit Bäumen und naturnahen Grün- und Parkanlagen durchgrünt. Naturnahe Grünanlagen in den Ortschaften übernehmen eine Reihe von Funktionen: sie beeinflussen das lokale Kleinklima, bieten Naherholung und Naturerfahrung und sorgen für zahlreiche Biotop. Außerdem spielen sie eine zentrale Rolle bei der Anpassung an die Wetterextreme des Klimawandels:
 - Die Grünflächen werden naturnah und pestizidfrei bewirtschaftet.
 - Die Gemeinde sensibilisiert Privathaushalte und Betriebe in Industrie- oder Gewerbebezonen mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit über naturnahe Grünflächen und bietet fachliche Beratung an.
 - Fließ- und Stehgewässer werden auch innerhalb der Ortschaften weiterhin renaturiert.
 - In einem Baumkataster werden die Bäume im urbanen Raum erfasst und verwaltet. Die Gemeinde bietet interessierten Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit, Baumpatenschaften zur Pflege von Bäumen zu übernehmen.
 - Die Gemeinde fördert die Dach- und Fassadenbegrünung.
 - Die Grünflächen werden miteinander vernetzt und mit den Grünzonen außerhalb der Ortschaften verbunden. So wird die Wohn- und Lebensqualität verbessert und es entstehen wichtige Biotop für zahlreiche Tiere und Pflanzen.

- Die gemeindeeigenen Wälder werden weiterhin nach FSC-Zertifizierung bewirtschaftet. (Die FSC- Zertifizierung - Forest Stewardship Council - bescheinigt, dass bei der Bewirtschaftung der Wälder bestimmte ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt werden).
- Die Gemeinde tritt einem Naturschutzsyndikat bei.
- Die Gemeinde führt Sensibilisierungskampagnen über artgerechte Haltung von Tieren durch und genehmigt keine Zirkusgastspiele mit Tieren.
- Die Gemeinde erklärt sich weiter als Gentechnik-frei und erklärt sich 100% Pestizid-frei, führt Informationskampagnen durch und verzichtet in ihrem Gärtnerbetrieb, beim Lebensmittelkauf und in ihren Schulkantinen auf Gentecprodukte.
- Die Gemeinde fördert bei der Beschaffung der Nahrungsmittel, die den Kindern in den Schulkantinen und den Maisons relais angeboten werden, einen vermehrten Einsatz von saisonalen Bioprodukten, sowie Produkten aus fairem Handel und regionaler Produktion.
- Die Gemeinde informiert die Privathaushalte über die Gefahren bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und zeigt Alternativen zum Gebrauch von Pestiziden auf.
- Biodiversität darf nicht nur rein modernes Schlagwort bleiben. Die Gemeinde hat die Pflicht, aktiv in diesem Sinne zu werden. Programme zum Erhalt der Biodiversität und zum Artenschutz werden ausgearbeitet (z.B. Bienen,)
- Obstgärten werden angelegt und gemeinschaftlich genutzt.
- Weitere Kleingartenanlagen (Cités jardinières), Gemeinschaftsgärten und Schulgärten werden eingerichtet und nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet.
- Die Gemeinde sorgt für eine bessere Luftqualität und weniger Lärmbelästigung, indem sie die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs anstrebt und die umweltfreundliche Mobilität anstrebt.
- Die Gemeinde unterstützt und informiert aktiv über die Umsetzung der nationalen Aktionspläne für Lärmschutz (Plans d'action de lutte contre le bruit) und des nationalen Programms für Luftqualität (Programme national de la qualité de l'air).
- Bei gemeindeeigenen Gebäuden und technischen Einrichtungen werden Maßnahmen für optimale Lärmvermeidung, für Lärmschutz und Raumakustik eingeplant oder es wird bei Umbauten nachgerüstet. Die Gemeinde schlägt in ihrem Bautenreglement vor, dass in Gebäuden, die sich entlang vielbefahrener Nationalstraßen befinden, zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen, wie Dreifachverglasung vorgesehen werden.
- Beim Bau oder der Renovierung von gemeindeeigenen Gebäuden, Wohnungen, Kinderkrippen, Schulen usw. werden weiterhin baubiologische Maßnahmen zwecks Vermeidung von chemischen, biologischen oder physikalischen Belastungsquellen und Gesundheitsrisiken berücksichtigt (Indoor-pollution).
- Um der Lichtverschmutzung entgegenzuwirken, wird im öffentlichen Raum systematisch Warmlicht-LED Beleuchtung (<3.000k) eingesetzt, deren Einsatz zeitlich begrenzt ist, und deren

Lichtquellen intelligent ausgerichtet und abgeschirmt sind. Großflächige Bildschirme sollen verhindert werden.

- Die Gemeinde arbeitet aktiv mit den staatlichen Behörden zusammen zum Erstellen eines Vorbeugungsplanes zum Schutz vor Feinstaubpartikel (particules fines)

2. Unser Ziel: Eine hohe Wasserqualität

Die Gemeinden müssen ihrer Bevölkerung eine hohe Trinkwasserqualität garantieren und zum Schutz der Gewässer sowie zur Absicherung der lokalen Trinkwasserquellen beitragen. Der kostendeckende Wasserpreis gibt den Gemeinden die nötigen finanziellen Mittel, diese Ziele zu erreichen, denn er ist ein wichtiges Lenkungsinstrument, der den verantwortungsvollen Umgang mit der wertvollen Ressource Trinkwasser fördert. Der Klimawandel mit seinen Wetterextremen, sowie die demographische Entwicklung erfordern Anpassungen der Gemeindeinfrastrukturen, damit die Bevölkerung geschützt und die Natur und Umwelt bewahrt werden.

Unsere Maßnahmen:

- Die Gemeinde gibt sich ein Konzept zum Wassersparen:
 - Sie führt Kampagnen zum Wassersparen durch, die Haushalte und Betriebe einbeziehen.
 - Regelmäßig wird die Bevölkerung für einen sparsamen Umgang mit Wasser sensibilisiert z.B. durch Tipps zum richtigen Verhalten und zur richtigen Technik.
 - Menschen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, erhalten über das Sozialamt eine Beratung und Unterstützung für wassersparende Technik im Haushalt.
 - Die Regenwassernutzung in Privat- und Gewerbegebäuden wird weiterhin über kommunale Subventionierung gefördert.
 - Die Gemeinde reduziert den Wasserverbrauch in ihren eigenen Gebäuden und Anlagen. z.B. durch Anbringen sensorgesteuerter Wasserhähne
 - Das kommunale Wasserversorgungsnetz wird weiterhin saniert und in Stand gehalten.
 - Die Installation einer elektronischen Überwachung des Leitungsnetzes informiert ständig über eventuelle Wasserverluste. Bei öffentlichen Infrastrukturen werden Pilotprojekte zur Grauwasser- (gering verschmutztes Abwasser) und Regenwassernutzung durchgeführt.
 - Die Gemeinde sorgt für einen kostendeckenden Wasserpreis, der Wassersparen attraktiv macht. Parallel zu dem kostendeckenden Wasserpreis werden wir einen sozialen Ausgleich (Allocation de vie chère) für einkommensschwache Haushalte vorsehen.

- Wasserqualität, Trinkwasser- und Gewässerschutz :
 - Die Gemeinde sichert die eigenen Trinkwasserquellen. Um die Qualität des Trink- und Oberflächenwassers zu erhalten, setzt sie die Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie um.
 - Die Gemeinde definiert ihre Trinkwasserschutzgebiete und setzt die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz und der Nutzung ihrer Quellen gemeinsam mit den staatlichen Verwaltungen, den betroffenen Betrieben und den Nachbargemeinden um.
 - Die Gemeinde bringt sich aktiv ein für die Abschließung von ‚Flusspartnerschaften‘ bzw. Verträgen zwischen den öffentlichen Verwaltungen und den landwirtschaftlichen Betrieben zum Schutz der Fließgewässer (Contrat de rivières).
 - Die Gemeinde informiert und sensibilisiert die Bevölkerung über Einträge von Schadstoffen ins Abwasser und deren Vermeidbarkeit.

- Maßnahmen gegen Überschwemmungen und Hochwasser :
 - Durch eine getrennte Abführung von Regen- und Schmutzwasser muss weniger Abwasser aufbereitet werden.
 - Das Risiko von Überschwemmungen wird begrenzt durch
 - systematische Versickerungsmöglichkeiten für Regenwasser,
 - durch die Renaturierung der Wasserläufe und Wiederherstellung der natürlichen Überschwemmungsgebiete wird den Überschwemmungen entgegengewirkt
 - die Entsiegelung von Flächen,
 - Hochwasserschutzmaßnahmen sind allerdings nur effizient, wenn sie überregional umgesetzt werden – eine regionale Zusammenarbeit der Gemeinden ist somit unumgänglich.
 - Die Gemeinde sorgt dafür, dass die Industriezone am Ausgang von Fentingen vollständig an das kommunale Abwassernetz angeschlossen wird und so ihr Abwasser nicht ungeklärt in die Alzette fließt.
 - Die Gemeinde sorgt für lebendige Bäche und Flüsse und wird mit allen Mitteln versuchen die extreme schlechte Wasserqualität unserer Oberflächengewässer (u.a. Izeger Baach, Drosbaach) schnellstmöglich zu verbessern.

3. Unser Ziel: Abfallwirtschaft– von der Linearen zur Kreislauf-Wirtschaft

Vermeidung von Abfall hat oberste Priorität, denn jeder Abfall, der erst gar nicht anfällt, ist eine Entlastung für Natur und Umwelt. Der Aufbau einer lokalen und nachhaltigen Kreislaufwirtschaft (Economie circulaire) verfolgt das Ziel, durch eine konsequente Wiederverwertung von Abfällen oder nicht mehr genutzten Gütern weniger Ressourcen zu verbrauchen. Um Abfallvermeidung und - Wiederverwertung wirksam anzugehen, müssen alle mit anpacken: die Gemeinden müssen bei Privathaushalten und Betrieben das nötige Bewusstsein schaffen und adäquate Anreize geben.

Unsere Maßnahmen:

- Die Gemeinde erstellt ein Abfallwirtschaftskonzept mit Priorität auf Abfallvermeidung. Parallel gibt sie der Bevölkerung Tipps zur Müllvermeidung und zur privaten Kompostierung.
- Um bei der Bevölkerung und den Betrieben ein allgemeines Bewusstsein für Abfallvermeidung zu schaffen, führt die Gemeinde eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit für einen ressourcenschonenden Einkauf und einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen durch.
- In der Gemeindeverwaltung, den kommunalen Einrichtungen, wie Schulen, Maisons relais, bei Stadtfesten oder sportlichen Veranstaltungen wird eine vorbildliche Abfallvermeidung und -sortierung durchgesetzt. Dabei wird systematisch auf alternative Angebote zu Einwegbehälter und -geschirr geachtet und sich gegen die Verschwendung und für getrenntes Einsammeln von Lebensmitteln eingesetzt. Die Gemeinde unterstützt die Vereine bei einer abfallarmen Durchführung ihrer öffentlichen Veranstaltungen.
- Die Gemeinde unterstützt den Kampf gegen Lebensmittelverschwendung und sorgt insbesondere in ihren Schulkantinen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln.
- Die Gemeinde erstellt ein Konzept gegen Littering (willkürlich hinterlassener Abfall) im öffentlichen Raum, sorgt für Umweltbildung und Sensibilisierung in den Schulen und unterstützt Müllsammelaktionen während allen sportlichen oder lokalen Veranstaltungen.
- Die Gemeinde gibt sich ein Konzept zur Wieder- und Weiterverwendung von Gütern. Sie unterstützt oder initiiert Tausch- und Reparaturbörsen, entwickelt eine kommunale oder regionale Reparaturwerkstatt, setzt beim Bau von neuen Infrastrukturen systematisch auf eine ressourcenschonende Bauweise.
- Beim Bau oder der Renovierung gemeindeeigener Gebäude oder Wohnungen wird auf den Einsatz von recycelbaren und ökologischen Baumaterialien geachtet.
- Die Gemeinde sensibilisiert die Betriebe und die Bevölkerung für eine größtmögliche Vermeidung von Bauschutt
- Der Einkauf der Gemeinde orientiert sich an ökologischen, sozialen und ethischen Kriterien (Papier, Büromaterial, Holzwaren, Putzmittel)

Thema VI. Kommunalen Schub für die gesellschaftliche Transformation

1. Unser Ziel: Die Gemeinde als Motor für gesellschaftliche Transformationen und als verantwortungsbewusster Konsument

Die Gemeinde kann die Ansiedlung von innovativen Klein- und Mittelbetrieben fördern, und so helfen, die Wirtschaft zu diversifizieren und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Hierbei wird besonders auf die gezielte Ansiedlung von Betrieben gesetzt, von denen zukunftsfähige und ökologisch verträgliche Produkte oder Produktionsverfahren zu erwarten sind.

Gemeinden sind nach dem Staat die größten Auftrag- und Arbeitgeber. Insofern spielen sie, durch öffentliche Aufträge und die Verteilung von öffentlichen Geldern, eine entscheidende Rolle für ein anderes Wirtschaften, sowie auch ein anderes Zusammenleben.

Sie können in ihren eigenen Gebäuden und durch ihr Verhalten eine Vorbildfunktion übernehmen und die Bevölkerung zum Mitmachen ermutigen.

Unsere Maßnahmen:

- Die Gemeinde führt eine Stärken-Schwächen-Analyse des lokalen wirtschaftlichen, sozialen und touristischen Potenzials durch.
- Es wird ein ausgewogenes Angebot an wirtschaftlichen Strukturen aufgebaut, indem die Gemeinde besonders eine Mischung aus Lebensmittelhandel und kleinen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, u.a. die Errichtung von Dorfläden, fördert.
- Im Rahmen des Klimapaktes organisiert die Gemeinde einen regelmäßigen Austausch mit den lokalen Betrieben und Unternehmen. Mögliche Umweltschutz- und Energiesparmaßnahmen in den Industrie- und Gewerbebezonen werden zusammen festgelegt und in gemeinsamer Absprache durchgeführt. Hierzu bietet die Gemeinde fachliche Beratung an.
- Die Gemeinde ist selbst als Wirtschaftsakteur aktiv und setzt, eventuell in Partnerschaft mit privaten Wirtschaftsakteuren, innovative und nachhaltige Projekte um, wie Plusenergiesiedlungen, Gemeinschaftswohnanlagen, Nahwärmenetze, Solaranlagen, Mitfahrinitiativen. Sie fördert und verstärkt das Angebot von Car-Sharing.
- Jungen Betrieben werden günstige Räumlichkeiten - Pépinières d'entreprises - zur Verfügung gestellt, um ihnen über Startschwierigkeiten hinweg zu helfen.
- déi gréng werden, nach dem Vorbild der ‚transition towns‘, lokale und regionale Initiativen für andere Wohnformen (Wohnkooperativen), neue Wirtschaftsformen (Kreislaufwirtschaft durch Reparatur), eine dezentrale Energieproduktion (Energiekooperativen) und eine lokale Lebensmittelproduktion (Gemeinschaftsgärten) fördern. Kommunale Liegenschaften und Bauten werden für solche innovativen Projekte und für die dezentrale Energieproduktion zur Verfügung gestellt.

- Beim Güter- und Warenverbrauch sowie bei den Dienstleistungen orientiert sich die Gemeinde an ökologischen, sozialen und ethischen Kriterien. Diese Kriterien fließen bei jeder Vergabe von öffentlichen Geldern (kommunale Beschaffung) ein, wie z.B. in die Lastenhefte von Ausschreibungen, bei der Auftragsvergabe und beim Warenkauf, beim Anlegen von Geldern, bei Vereinssubventionen, usw.
- Die Gemeinde fördert durch eine erhöhte Mindestquote bei der Beschaffung der Nahrungsmittel in kommunalen Einrichtungen einen vermehrten Einsatz von saisonalen Bioprodukten, von vegetarischen Angeboten sowie Produkten aus fairem Handel und regionaler Produktion.
- Als Klimabündnis Gemeinde leistet sie ihren Beitrag für das Erreichen der Ziele – die anlässlich der Klimaschutzverhandlung von Paris, COP21, festgehalten wurden - durch aktive Mitarbeit bei den nationalen Programmen zum Klimaschutz. Es werden kommunale Aktionen zur Minderung der CO₂-Emissionen unternommen und entsprechende Projekte durchgeführt. Kommunale CO₂-Reduktionsziele werden festgelegt und eine CO₂-Bilanz wird erstellt und regelmäßig aktualisiert.
- Die Gemeinde ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und versucht durch konkrete Aktionen (M-Pass für Gemeindepersonal, Betriebs-(Elektro-)Fahrräder, Abfallvermeidung, usw.) und Informationen (Konferenzen zu Umweltthemen, zur Verteilungsgerechtigkeit, usw.) auch die Bevölkerung miteinzubeziehen und dadurch ihr Konsumverhalten zu beeinflussen.
- In Ländern der Dritten Welt werden lokale Projekte unterstützt bzw. mit den Betroffenen aufgebaut. Um das Bewusstsein für die Probleme und das Verständnis für die Kultur in diesen Ländern zu fördern, wird die hiesige Bevölkerung in die Projekte miteinbezogen.
- Die Gemeinde organisiert regelmäßig Kampagnen und Informationsabende zur Nord-Süd Problematik. Sie entwickelt ein verstärktes Bewusstsein für die Lebensweise der Menschen der südlichen Hemisphäre und leistet ihren Beitrag, um einen gerechteren Austausch zwischen Nord und Süd zu gewährleisten. So wird sie konkrete Projekte mit Partnern im Süden durchführen. Sie wird dabei auch bestehende Organisationen in Luxemburg bzw. Organisationen im Süden unterstützen, welche Projekte zur nachhaltigen Entwicklung durchführen. Sie wird internationale Initiativen unterstützen, welche die wahren Ursachen der Flüchtlingswellen u.a. Hunger, kriegerische Konflikte und wirtschaftlichen Notstand ansprechen, und Alternativen dazu aufzeigen.
- Die Gemeinde verpachtet die eigenen Flächen nach ökologischen und sozialen Kriterien und ist Abnehmer der auf diesen Flächen erzeugten Produkte z.B. in den Schulrestaurants.
- Gemeindepartnerschaften (Jumelages) mit ausländischen Städten und Gemeinden werden so ausgerichtet, dass durch konkreten Austausch zwischen den Bürgern reelle Kontakte und Partnerschaften entstehen können. Es gilt durch solche Partnerschaften Netzwerke der Innovation und der Kreativität in den Gemeinden zu entwickeln.

2. Unser Ziel: Der vollständige Umstieg auf erneuerbare Energien

déi gréng streben das Ziel an, 100% des gesamten Energieverbrauchs durch erneuerbare Energien abzudecken. Der Ausstieg aus der Ölabhängigkeit und der Atomkraft muss demnach auch auf lokaler Ebene sofort angegangen werden. Lokale regenerative Energie vor Ort nutzen, einen kommunalen Mehrwert produzieren und regionale Arbeitsplätze schaffen, entsprechen ein und demselben Ziel.

Unsere Maßnahmen:

- Das kommunale Energiekonzept wird aktualisiert und mit den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens (COP21) sowie den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen in Einklang gebracht. Ein entsprechender Maßnahmenkatalog wird erstellt und kontinuierlich umgesetzt.
- Die Gemeinde gibt sich, im Rahmen des Klimapaktes, ein Konzept zum Energiesparen und zur effizienten Nutzung der Energie. Sie macht weiterhin aktiv Werbung und berät weiterhin Haushalte und Betriebe zum Energiesparen. Über ein Monitoring wird der Gesamtenergieverbrauch kontrolliert und das Energiesparkonzept verfeinert.
- Das gesamte Gebiet der Gemeinde wird systematisch für die Produktion und die Nutzung von erneuerbaren Energien analysiert und die vorhandenen Potenziale (Windstandorte, Holzproduktion, Solarkataster, landwirtschaftliche Biomasse, usw.) werden ausgeschöpft. Die Gemeinde fördert weiterhin Photovoltaik-Gemeinschaftsanlagen auf kommunalen Dachflächen.
- Bei kommunalen Neubauten wird auf ökologische und baubiologische Baumaterialien geachtet. Die spätere Umnutzung der Gebäude soll möglich sein und die Recyclingfähigkeit der Baumaterialien muss bedacht werden.
- Wir werden die Haushalte über die neuen staatlichen Instrumente (Klimabank und nachhaltiges Bauen) für die Sanierung von privaten Wohnungen informieren und im Rahmen des Klimapaktes beraten.
- Die Gemeinde fördert verstärkt die Elektromobilität durch Anschaffung von E-Autos für den kommunalen Fuhrpark und setzt sich für die systematische Errichtung von Ladestationen für die private E-Mobilität ein.
- Bei neuen Gewerbegebieten und Siedlungsprojekten wird auf eine energieeffiziente Planung geachtet (Ausrichtung der Gebäude, Schattenwurf, Nahwärmenetz,...).
- Die Gemeinde beteiligt sich an Anti-Atom Initiativen und unterstützt juristische Maßnahmen gegen Atomkraft.

3. Unser Ziel: Nachhaltiger Tourismus als Wirtschafts- und Kulturfaktor

Im Rahmen eines nationalen Tourismuskonzeptes bieten sich gute Entwicklungsmöglichkeiten für die lokale und regionale Wirtschaft. Angebote für Touristen kommen ebenfalls der lokalen Bevölkerung zugute und erweitern das Kultur- und Freizeitangebot in der Gemeinde.

Unsere Maßnahmen:

- Die Gemeinde erstellt ein Inventar der schützenswerten Gebäude, Plätze oder Landschaften und gibt sich eine Strategie, um diese zu erhalten bzw. aufzuwerten. Anschließend gilt es dieses Inventar durch aufwertende Infrastrukturen zu ergänzen und durch ansprechendes Informationsmaterial zu vermarkten.
- Die Gemeinde arbeitet eng mit den Nachbargemeinden (im ORT – Office régional du tourisme) und den Strukturen der Großregion zusammen und sorgt so für eine breite Vernetzung des Angebots.
- Neue kommunale Dienstleistungen und Infrastrukturen werden so ausgerichtet, dass sie sowohl der einheimischen Bevölkerung als auch dem Tourismus zugutekommen.
- Die Gemeinde achtet darauf, dass die Region professionell vermarktet wird, wobei besonders jene Tourismusinfrastrukturen im Vordergrund stehen, die den Kriterien der Umweltverträglichkeit gerecht werden (wie Fahrrad- und Wanderwege sowie Ecolabel oder Bed+Bike). Dazu gehört auch eine gute Anbindung der Tourismusinfrastrukturen an den öffentlichen Transport.
- Um den Tourismus zu fördern wird die Errichtung einer Jugendherberge ins Auge gefasst.
- Ein zu errichtendes attraktives und kohärentes Fahrradwegnetz wird gut ausgeschildert und die entsprechenden Infrastrukturen werden in Stand gehalten. Eine ausführliche Karte mit dem Fahrradwegnetz auf dem Gebiet der Gemeinde sowie der näheren Umgebung wird angefertigt und publiziert.
- Es werden weitere Natur- und Kulturpfade angelegt, auf denen durch Hinweise und Beschriftung welche in Stand gehalten werden, die spezifische Geschichte und Natur der Gemeinde erklärt werden.